

**Das  
Lahnsteiner Tageblatt**  
erschint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Bezugspreise:** Im Kreis  
4,50 M., monatlich, durch den  
Briefträger frei ins Haus gebracht  
monatlich 30 Pfg. mehr.

**Anzeigenpreise:** Im Kreis  
St. Goarshausen die erste Zeile  
Anzeigenpreis 40 Pfg., Vertriebs-  
anzeigen und Bekanntmachungen  
80 Pfg., auswärtige Anzeigen  
90 Pfg., Reklamen pro mm 2 M.,  
Gesamtsatzschlag 20 Pfg. Bei  
größeren Aufträgen, sowie bei  
Verträgen auf längere Zeit, wird  
für die richtige Ausführung tele-  
phonisch aufgegeben. Anzeigen  
wird die Verantwortung abgelegt,  
Bezugsbedingungen im Belegbogen  
findet der Abonnent in Wegfall.

# Lahnsteiner Tageblatt

St. Goarshausen

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

**Allgemeines Kreisblatt**  
Einziges amtliches Veröffentlichungsorgan  
für den Kreis St. Goarshausen und den Kreis St. Goarshausen



**Allgemeiner Anzeiger**  
für den Kreis St. Goarshausen und den Kreis St. Goarshausen

## Abonnements und Anzeigen

werden entgegengenommen in  
Oberlahnstein in der Geschäfts-  
stelle (Hochstr. 8), sowie bei den  
Agenturen in Braunbach, Ober-  
camp, Kellert, St. Goarshausen,  
Lahn, Dachsenhausen, Weiskel, We-  
nich, Weichen, Weiden, We-  
hausen, Weiden.

Außerdem abonniert man bei den  
Lahnsteiner Postämtern, sowie bei den  
Stadt- und Landbriefträgern.

### Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des  
jeweiligen Erscheinungstages an-  
genommen, größere Anzeigen bis  
nachmittags 4 Uhr des vor-  
gehenden Tages.

Reklamationsfrist mittags 1 Uhr

## Die neuen Getreidepreise und die lahnsteiner Bauern

— Mit den neuen Getreidepreisen, wie sie vom  
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft un-  
term 24. Juli festgesetzt worden sind, sind die lahnstei-  
ner Landwirte nicht einverstanden. Wie lesen darü-  
ber in der neuesten Nummer 31 des „Lahnsteiner Land“  
an leitender Stelle:

Durch Verordnung vom 24. Juli 1920 sind vom  
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die  
endgültigen Höchstpreise für Getreide aus  
der Ernte 1920 festgesetzt worden. Diese Verordnung  
hat nicht alle Kreise der Landwirtschaft befriedigt.

Am 13. März 1920 war die bekannte Mindest-  
preisverordnung veröffentlicht worden, die die Zu-  
sicherung der Reichsregierung und der getreidebesitzenden  
Bauern enthielt, daß der Landwirt für die Er-  
zeugnisse aus der Ernte 1920 Preise zugewilligt wür-  
den, die nicht niedriger seien, als die Mindestpreise.  
Außerdem war in der Mindestpreisverordnung be-  
stimmt worden, daß die Festsetzung der endgültigen  
Preise unter Berücksichtigung der bis  
dahin entstandenen Produktionskosten  
erfolgen sollte. Diese Produktionskosten sollten  
mit Hilfe des Indexverfahrens ermittelt  
werden; d. h., es sollte eine aus landwirtschaftlichen  
Zusammenhängen und Verbrauchern zusammengesetzte  
Kommission die Erhöhung der Erzeugungskosten fest-  
stellen. Aus den Beratungen dieser Indexkommission  
ergab sich, daß die Produktionskosten bis zum 1. Juni  
etwa 70 Prozent höher waren als am Anfang des  
Jahres. Die Erzeugung wurde hauptsächlich durch  
die starke Erhöhung der Arbeitslöhne  
und der Preise für künstlichen Dünger  
verursacht. So sind beispielsweise die Preise für  
Stickstoff um das 10fache, für Kali um das  
5fache, für Kalk um das 20fache gestiegen. Bei der  
Berechnung der Indexkommission waren aber die  
Preissteigerungen von Ende Juni bis zur Gegenwart  
und vor allen Dingen die ungeheuer  
hohen Preissteigerungen, die in diesem Jahre das  
Brot gegen das Vorjahr betrafen, nicht mit einbe-  
rücksichtigt. Aufgrund dieser Untersuchungen hatte der  
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in  
seiner Rede vom 2. Juli als vorläufige Preise für  
das kommende Jahr genannt: für Hafer und  
Gerste 75 Mark je Zentner, für Roggen 75,50 Mark  
je Zentner und für Weizen 87,50 Mark je Zentner.  
Die Landwirtschaftskammer für den  
Regierungsbezirk Wiesbaden hatte als  
Produktionskosten für Weizen 120 Mark, Roggen  
113,50 Mark, Hafer und Gerste 114 Mark festgestellt  
und diese Berechnung dem Reichsminister für Er-  
nährung und Landwirtschaft vor Beginn der Be-  
ratungen über die neuen Getreidepreise vorgelegt.

Da aber bei der Festsetzung der endgültigen Höchst-  
preise die Verhältnisse im ganzen Reich  
maßgebend sind und da in weiten Teilen des Reiches,  
vor allem im Osten, die Erzeugungskosten für Getreide  
wesentlich niedriger sind als bei uns, mußte der  
Höchstpreis unter den für Laahnsteiner festgestellten Er-  
zeugungskosten liegen. Außerdem wurden die in der  
Rede des Reichsministers für Ernährung und Land-  
wirtschaft vom 2. Juli d. J. angekündigten Preise  
von der Verbraucherschaft als zu hoch bezeichnet. Die  
Indexkommission hat daher die Zuschläge zu den  
Mindestpreisen um weitere 15 Prozent herabgesetzt.  
Damit sind die Zusicherungen, die im Frühjahr ge-  
geben wurden, nicht vollständig gehalten worden.  
Die Mindestpreisverordnung vom 13. März 1920  
wurde von der gesamten Landwirtschaft als eine Tat  
begrüßt. Die Landwirte atmeten auf, denn sie hoff-  
ten, daß nun endlich mit der kaiserlichen Erlassung  
und Verteilungspolitik Schluss gemacht und zur Pro-  
duktionspolitik übergegangen werden sollte.  
Daher war die Regierung auf dem richtigen Wege,  
unserer Produktion zu steigern und leg-  
ten Endes die Lebensmittel zu ver-  
billigen; denn eine nachhaltige Verbesserung der  
Lebensmittel kann nur durch Steigerung der Pro-  
duktion erfolgen. Nach den jetzigen Höchstpreisen  
kostet das inländische Getreide nur etwa ein Drittel  
des im Ausland zu kaufenden Getreides. Wird nun  
durch eine vernünftige Preispolitik der  
Anreiz zur Vermehrung der Produktion gegeben,  
dann kann auf das teure Auslandsgetreide mehr und  
mehr verzichtet werden und die jetzt bestehende Span-  
nung zwischen dem einheimischen Getreidepreis und  
dem Brotpreis nimmt ab. Nur durch ausreichende,  
die Produktionskosten voll deckende Preise kann ver-  
mieden werden, daß die Landwirtschaft zur weiteren  
Erweiterung übergeht, die natürlich nur geringere  
Erträge liefern kann und die letzten Endes dazu führt,  
daß die Produktion der einheimischen Landwirtschaft  
immer weniger für die Ernährung der deutschen Be-  
völkerung ausreicht und infolgedessen immer mehr  
Nahrungsmittel aus dem Ausland eingeführt werden  
müssen. Auf diese Weise kann aber die Ernährung  
der deutschen Bevölkerung niemals sichergestellt wer-  
den, denn die fortwährende Einfuhr laadet ihre  
Gänge durch unsere Zahlungsbilanz!

## Die Bolschewisten wollen noch keinen Frieden Der sechste Jahrestag des Weltkrieges

Noch keine Begegnung zwischen Ruß-  
land und Polen

× Paris, 1. Aug. (Drahtbericht). Der  
„Temps“ stellt fest, daß bisher keine Nachrichten über  
die Begegnung der Bevollmächtigten der Roten und  
der polnischen Armee eingetroffen sind. Man wisse  
nicht einmal genau, wo die Begegnung stattgefunden  
habe. Nach der „Chicago Tribune“ wird das ameri-  
kanische Konsulat in Warschau seinen Sitz nach Posen  
verlegen, wenn bis zum 2. August der Waffenstillstand  
zwischen Polen und Sowjetrußland nicht unterzeichnet  
worden ist.

Die russische Kavallerie 30 Kilometer  
vor Warschau

× Paris, 1. Aug. (Drahtbericht). Das Vor-  
rücken der russischen Armee über Bialystok hinaus  
dauert an. Die russische Kavallerie befindet sich un-  
gefähr 30 Kilometer von Warschau entfernt.

Humanitäres Ultimatum an Sowjet-  
Rußland

× Belgrad, 2. Aug. (Drahtbericht). Die ru-  
manische Regierung hat an Rußland eine Note in  
Form eines Ultimatums mit der Aufforderung ge-  
richtet, die russischen Truppen aus Belgradien sofort  
zurückzuziehen. Der Sowjetregierung wird eine drei-  
tägige Frist gestellt. Wie verlautet, wird Rumänien  
die Mobilisierung anordnen.

## Anfragen an den Reichstag

900 Prozent Dividende

ro Die Reichstagsabgeordneten Dr. Stubbmann  
und Dr. Fischer (Köln) haben im Reichstag folgende  
Anfrage eingebracht: Durch die Presse ist die bis-  
lang univiersprochene Mitteilung verbreitet worden,  
daß die Salzherings-Einfuhrgesellschaft die im Auftrage  
des Reiches arbeitete, eine Dividende von 900 v. H. verteilt  
habe. Ist die Reichsregierung in der Lage, darüber Aus-  
kunft zu erteilen, ob diese Behauptung zutrifft, welche Ge-  
winne die genannte Gesellschaft überhaupt erzielt hat und in wel-  
chem Verhältnis die Gewinne der Gesellschaft zu den  
erzielten Preisen der verteilten Heringe stehen?

Die Befähigungszulage

× Die demokratische Fraktion hat folgen-  
den Antrag zum Haushalt des Reichsministeriums  
des Innern eingebracht: „Der Reichstag solle be-  
schließen, die Reichsregierung zu ersuchen, auf die  
Länder und Gemeinden einzurufen, damit die den  
Reichsbeamten bereits gewährte Befähigungszulage  
auch ihren Beamten gezahlt werde.“

## Das Beispiel Englands

Erfolgreicher Wiederaufbau

Es ist unter allen Umständen mehr als eine  
zur Mode gewordene Schlussformel, wenn fast bei  
jeder Rede eines Staatsmannes oder Wirtschafts-  
lenkners auf die Notwendigkeit schleunigsten Wie-  
deraufbaus hingewiesen wird. Nachdem Dr.  
Simons am Montag die Erfolge Lenins im  
Wiederaufbau gepriesen hatte, erklärte er am Dien-  
stag, „der innerlich zum Teil schon erledigte Bolsche-  
wismus sei nicht berufen, die Welt zu erobern“. Er  
fordert vielmehr — in sichtbarem Gegensatz zu dem  
bolschewistischen Sozialismus — einen richtig  
aufgefaßten Sozialismus, nämlich die  
Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitnehmern und Ar-  
beitgebern.

Nicht nur die meisten Parteien des Reichstags,  
sondern auch alle wirtschaftlich interessierten und sach-  
kundigen Deutschen werden in den Ausführungen  
Simons vom Montag und vom Dienstag unverein-  
bare Widersprüche feststellen müssen. An  
großzügigen Plänen wie die angeblich in Rußland  
betriebe Vereinfachung der Kräfteverteilung und die  
Parallelisierung der gegeneinanderlaufenden  
Kräfte fehlt es auch bei uns nicht. Wir haben viel-  
mehr eher eine Überproduktion an Ideen, und da-  
für eine bedauerliche Unfruchtbarkeit in der  
Durchführung dieser Pläne festzustellen. Könn-  
ten wir bei dem organisatorisch begabten und geüb-  
ten deutschen Volke die verschiedenen Folgen zentrali-  
sierter Überorganisation feststellen, so ist das bei  
den organisatorisch schwachen, aber nicht minder  
zentralistisch organisierten Bolschewisten-Reich im  
Osten noch viel mehr der Fall. Wohl ist eine plan-  
mäßige Führung der Wirtschaft erforderlich; es ist

## Gegen einen neuen Vergeltungskrieg

× Marientwerder, 1. Aug. (Drahtbericht).

Heute, am Jahrestage des Ausbruchs des Krieges  
sind hier vor dem Gebäude der Interalliierten Kom-  
mission eine Kundgebung gegen den Krieg und  
für den Völkerverfrieden statt. Es wurde einstimmig  
eine Entschließung angenommen, in der gegen die Ver-  
stärkungen, das Volk auf neue in einen sogenannten  
Vergeltungskrieg zu treiben, protestiert und von der  
Reichsregierung die strikte Durchführung der Neutrali-  
tät im Kriege zwischen Rußland und Polen verlangt  
wird.

Rußland will keinen Frieden

× Paris, 1. Aug. (Drahtbericht). Der „Petit  
Parisien“ erklärt anlässlich der Veröffentlichung des  
aufgefangenen bolschewistischen Funkentelegramms,  
wonach die russische Herrschaft vor dem 4. August  
kein Abkommen mit den Polen schließen sollte, es be-  
stünden ernste Gründe dafür, daß die Russen weit  
davon entfernt seien, einen aufrichtigen Frieden mit  
Polen zu wünschen, sondern nur daran dächten, ihre  
Erfolge immer weiter auszuweiten, bis die Polen  
schließlich gezwungen seien, zu kapitulieren. Inzwi-  
schen dränge die russische Armee weiter vor. Die  
russische Kavallerie befände sich ungefähr 30 Kilometer  
von Warschau entfernt. Die polnische Herrschaft  
habe inzwischen verschiedene Neubildungen von He-  
eresteilen zum Zweck einer Reorganisation der Armee  
angeordnet. Die Rückendeckung sei französischen Offi-  
ziere anvertraut worden.

## Letzte Nachrichten

Ein Demonstrationstreik der Eisen-  
bahner angedroht

(+) Berlin, 2. Aug. (Drahtbericht). Der  
Hauswirtschaftsrat des Reichstages beschäftigte sich am  
Samstag mit dem Entwurf eines Unterantrages über  
die Einführung des Berufsrechts in die Be-  
schäftigten der Eisenbahnen. Die Vertreter der drei Eisenbahn-  
verbände hatten ein Ultimatum eingebracht, das In-  
halts, wenn nicht bis Samstag nachmittags drei Uhr  
ihre Forderungen erfüllt seien, der Demonstration-  
streik der Eisenbahner für ganz Deutschland in die  
Wege geleitet werde. Im Hinblick darauf erklärte  
der Finanzminister, daß er nun seine Bemühungen  
um eine Verständigung einstellen wird, weil er dem  
Druck dieser Organisationen nicht weichen könne. Der  
Antrag beschloß, die Verhandlungen abbrechen, bis  
die Sache geklärt und das Ultimatum förmlich zurück-  
gezogen sei.

Die Ruhrbergleute drohen mit Ein-  
stellung der Sonntagsarbeit

× Essen, 1. Aug. (Drahtbericht). Eine Kon-  
ferenz der Tagesarbeiter der Ruhrgebiets beschloß,  
falls die jetzt beginnenden Verhandlungen mit dem  
Rechenverband über die Forderung eines hundert-  
prozentigen Zuschlages für Sonntagsarbeit ergebnislos  
bleiben, die Sonntagsarbeit einzustellen.

Erhöhung der Kohlenvorräte

× Paris, 1. Aug. (Drahtbericht). Die bereits  
gemachte Annahme des Gesetzentwurfes betreffend  
die Kohlenvorräte im Senat erfolgte nach einer Rede  
Mitterlands, in der dieser erklärte, daß die Wieder-  
gutmachungskommission in sechs Monaten Beschluß  
lassen werde, zu welcher Zeit die Kohlenlieferungen  
erhöht werden müßten.

Die Lage in Ostland

× Kopenhagen, 31. Juli. (Drahtbericht).  
Die Lage in Ostland ist sehr ernst. Fast alle Fab-  
riken in Akab haben den Betrieb eingestellt. Viele  
Einwohner verkaufen ihren Besitz und verlassen das  
Land.

## Neues vom Tage

Ein neuer Milliarden-Ergänzungsetat. Ein wei-  
terer Ergänzungsetat ist dem Reichstage zugewandt;  
er fordert weitere notwendige Ausgaben für die Zeit  
bis zum 1. Oktober dieses Jahres. Darunter befin-  
den sich u. a. 40 Millionen Mark für Vergütung an  
die Presse zur Papierverbilligung, 1277 000 Mark  
für Errichtung von Soldatenheimen für die Reichs-  
wehr. Insgesamt belaufen sich die Forderungen auf  
mehrere Milliarden, hauptsächlich für laufende Be-  
dürfnisse, allein 100 Millionen Mark erfordern die  
Mineralarbeiten. Außerdem werden 600 Millio-  
nen Mark zur Bestreitung außerordentlicher, meist  
mit dem Kriege zusammenhängender Ausgaben be-  
nötigt.

Aufhebung der Wehrpflicht. Der Reichstag hat  
am Samstag den Gesetzentwurf über die Aufhebung  
der allgemeinen Wehrpflicht in allen drei Lesungen  
angenommen. Die Deutschnationalen, sowie Mit-  
glieder der Deutschen Volkspartei stimmten dagegen.  
Bei der Beratung kam es zu stürmischen Ausein-  
andersetzungen zwischen der Rechten und der äußersten  
Linken.

Revidierung des türkischen Friedensvertrages? Wie  
der Secolo aus Paris meldet, beschränken sich die  
Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Frie-  
dens mit der Türkei nicht auf die Weigerung Grie-  
chenlands, den Vertrag zu unterzeichnen, auch In-  
dian habe ernste Ursache, seine Zustimmung zu ver-  
weigern ebenso wie Amerika, das den Bulgaren den  
Folgen von Debagasch und Kelle von Clitragos  
zugestanden hatte, die nun von Griechenland bestrit-  
ten werden. In Pariser diplomatischen Kreisen hält man  
es nicht für ausgeschlossen, daß der Friedensvertrag  
der Türkei einer vollständigen Neubearbeitung unter-  
worfen werden müsse.

Der griechische Sieg. Die Griechen haben die  
Truppen Tatars vollständig geschlagen. 15 000 Tür-  
ken haben auf der Flucht die bulgarische Grenze  
überquert. Sie wurden entwaffnet und nach In-  
ternierungslagern geschickt. In Sofia sind 400 tür-  
kische Familien aus Adrianopel eingetroffen.

Sonntagsruhe für Journalisten in Frankreich.  
In der Kammer wurde ein Antrag von sieben me-  
hrer Abgeordneter eingebracht, der bezweckt, den  
Journalisten die Sonntagsruhe zu sichern, da diese  
Klasse am wenigsten von der sozialen Regelung der  
Arbeitszeit Nutzen ziehen könne, weil sie mit den  
jeweiligen Ereignissen rechnen müsse. Da-  
her müsse ihnen eine gewisse Ruhepause gewährt  
werden, was nur durch ein Verbot des Erscheinens  
der Zeitungen an Sonntagen möglich sei. Daher  
sollte von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6  
Uhr die Zusammenstellung, das Drucken und die  
Verbreitung von Zeitungen bei Strafe von tausend  
bis dreitausend Francs zugunsten der Klasse des  
Journalistenverbandes und des Verboies des Er-  
scheinens der betreffenden Zeitung für die Dauer  
eines Monats untersagt werden.

## Kemal Pascha

× Paris, 1. Aug. (Drahtbericht). Nach einer  
Nadung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel  
soll die türkische Regierung Rustapha Kemal Pascha  
und seinen Truppen Strafflosigkeit angekündigt haben,  
wenn sie sofort die Waffen strecken.

## Aus Stadt und Kreis

Lahnstein, 2. August 1920.  
Stadtverordnetenversammlung Weidenhausen am  
30. Juli 1920.  
(Schluß.)

3. Zur Begründung der Vorlage der neuen  
Grund- und Gebäudesteuerordnung  
führte Bürgermeister Rody aus: Bedauerlicher  
Weise hat die Vorlage der neuen Grund- und Ge-  
bäudesteuerordnung einiges böses Blut in der Be-  
völkerung gemacht. Es besteht in vielen Kreisen die  
irrigte Ansicht, daß es sich bei dieser Steuerord-  
nung um eine völlig neue Steuer handle, von der beson-  
ders die kleinen und mittleren Besitzer betroffen  
würden. Dies ist nicht der Fall. Die neue Steuer  
ist nur eine Umgestaltung der alten. Diese  
Umgestaltung hat sich als notwendig erwiesen, da  
die Grundstücke nach ihrem früheren Wert ein-  
geschätzt sind, welcher sich naturgemäß gänzlich ver-  
ändert hat. Die neue Ordnung sieht eine jährliche  
Einschätzung der Grundstücke nach ihrem geminderten  
Wert vor und zeigt eine soziale Staffelung, sodaß  
die kleinen und mittleren Besitzer nicht stärker, ja zum  
Teil noch schwächer herangezogen werden wie bis-  
her. Die Steuer ist in der zur Vorlage gebrachten  
Form schon lange in den größeren Städten einge-  
führt und hat sich bestens bewährt. Wir haben fol-  
gende Abänderung von der sonst üblichen Form vor-  
genommen. 1) Werden Vorgärten höher belastet.  
(Kleine Vorgärten vor den Häusern sind steuerfrei.)  
2) Bei Grundstücken, die zu Obst- und Gemüsegar-  
ten benutzt werden, wird der gemeine Wert zu-  
grunde gelegt, wenn er den vorgeschriebenen Ertrags-  
wert des dem Struerechte vorangegangenen Jahres



übersteigt. Ist dagegen der Hofe Wert höher, so tritt dieser an die Stelle des gemeinen Wertes. Stadts. Gottschall: Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß gegen neue Steuern gekämpft wird. Wenn aber Stadts. Gottschall über diese neue Steuer in der Öffentlichkeit und gegen die Öffentlichkeit in der Art kämpfen und sich fürchten, wie es geschehen ist, so ist uns das unverständlich. Auf diese Art kann die Gerechtigkeit in der Bevölkerung nicht gehoben werden. Es freut mich feststellen zu können, daß die Bevölkerung von anderer Seite ausgeht, als man sonst erwartet. Wir finden die Steuer durchaus gerecht. Besonders da nur die größeren Objekte stärker herangezogen werden. Wenn auch die kleineren Besitzer etwas stärker belastet werden, so müssen sie auch bedenken, daß sie nicht zu unterschätzende Vorteile ihrer anderen Abgaben gegenüber besitzen. Wir nehmen die Steuer in bloß an. Stadts. Fluck: Auf die Ausführungen des Stadts. Gottschall möchte ich erwidern, daß man die Reaktionen eines Stadts. Gottschall einer Fraktion nicht der ganzen Partei zum Vorwurf machen kann. Wir müssen Steuerquellen schaffen und sind auch mit der neuen Vorlage einverstanden. In der Finanzkommission wollten wir die Steuer zur näheren Prüfung zurückstellen. Wir stimmen der neuen Steuer zu. Stadts. Dr. Dahlem: Nach einem Paragraphen der Steuerordnung ist eine Kommission zu wählen, welche die Lagerung der Gebäude einschließlich vornimmt. Als Besondere ist der Magistrat eingesetzt. Ich bitte deshalb den Magistrat in die Kommission zu wählen, da es doch nicht angängig ist, daß ein Magistratsmitglied, das der Kommission angehört, auch in der Verwaltungsfunktion vertreten ist. Ich bitte demgemäß einen Zusatz zu § 6 zu machen. Bürgermeister Rody hält diesen Zusatz nicht für nötig, da die Wahl eines Magistratsmitgliedes in diese Kommission nicht erforderlich ist. Stadts. Streit: Wir war es nicht möglich, mich über die Steuerordnungen zu informieren. Ich bitte den Herrn Kapital geringer zu besteuern, aus dem einfachen Grunde, um weitere Mieterhöhungen zu vermeiden. Bürgermeister Rody: Zwei Herrn stellen eben bei mir fest, daß sie bisher bedeutend mehr Steuern zu zahlen hatten, wie nach der neuen Ordnung. Ich bitte deshalb Herrn Streit von seinem Antrag Abstand zu nehmen, besonders auch deshalb, weil eine solche Änderung ungeschießlich wäre. Stadts. Albert: Die Stadt braucht man einmal Geld. Da wir die Notwendigkeit der Steuer geprüft haben, bitte ich die Steuer einstimmig anzunehmen. Stadts. Dr. Dahlem: Ich bitte den Zusatz zu machen: Es darf kein Mitglied des Magistrats in die Lagerungskommission gewählt werden. Stadts. Fluck: Die Finanzkommission hatte einen Zusatz zu § 4 beschlossen, nach dem Obst- und Gemüsegrärten bis 25 Kubikmeter steuerfrei bleiben sollen. Ich bestreite aber nicht daraus. Die Grund- und Gebäudesteuerordnung wird gegen den Stadts. Streit angenommen. Stadts. Faust: Ich teile sich der Stimmabgabe. Bei der neuen Gewerbesteuerordnung, so führte Bürgermeister Rody aus, handelt es sich ebenfalls nicht um eine neue Steuer, sondern, wie bei der ersten Vorlage, um eine Umgestaltung der alten. Die kleinen Gewerbetreibenden sind nach Möglichkeit geschützt worden. Bei dieser neuen Steuerordnung ist ein Unterschied gemacht zwischen Kleingewerbe und Großgewerbe. Unter die kleinen Gewerbe werden alle Unternehmen gerechnet, die mit weniger als 50 000 Mark Betriebskapital arbeiten. Diese Betriebe werden nur der staatlich veranlagten Gewerbesteuer unterworfen. Für Betriebe mit einem höheren Betriebskapital wird der Steuerfuß in der Weise ermittelt, daß a) der Betrag, der gleichkommt einem vom Tausend des Anlage- und Betriebskapitals, b) derjenige, der gleichkommt zwei Hundertteilen des Ertrages, c) derjenige, der sich bei 5 Mark Kopfsteuer für den hier beschäftigten Arbeiter und Angestellten ergibt, zusammenzurechnen werden. Für das große Gewerbe bedeutet dies keine schwere Belastung, da die Werke diese Steuer doch auf die Waren schlagen. Die Kopfsteuer soll dazu dienen, die Zuschüsse, die wir für die auswärtigen, besonders in Dordrecht wohnenden Arbeiter an diese Gemeinden für Schulen und dergleichen zu zahlen haben, zu decken. Ich empfehle die Vorlage zur Annahme. Stadts. Albert: Von den Großbetrieben soll für den Arbeiter 5 Mark Kopfsteuer bezahlt werden. Da die auswärtigen Arbeiter bei uns Löhnen verdienen, so müssen diese auch mit einer höheren Kopfsteuer belegt werden. Ich schlage 15 Mark Kopfsteuer für die auswärtigen Arbeiter vor. Bürgermeister Rody: Diesen Vorschlag hatte ich schon

dem Magistrat unterbreitet, aber wieder fallen gelassen, da aber die Rechtlichkeit gestritten werden konnte. Stadts. Strobel beantragt den Mindestbetrag des Ertrages des Kleingewerbes von 10 000 auf 15 000 Mark zu erhöhen. Bürgermeister Rody: Mit der Erhöhung der Steuer habe ich keine Bedenken, wenn wir in § 2 statt 10 000 Mark 15 000 Mark einsetzen. Stadts. Gottschall: Bezeichnet den Antrag Albert als unzulässig. Würde aber die Erhöhung der Kopfsteuer für Kleingewerbe vorliegen, so wäre sie auch verpflichtet genügend einheimische Arbeitskräfte den Fabriken zur Verfügung zu stellen. Überdies bedeute diese hohe Kopfsteuer eine ganz schwere Belastung für die einzelnen Werke. Er glaube aus dem Antrag Albert eine gewisse Antipathie gegen die auswärtigen Arbeiter herauszufühlen. Er sei zwar auch für die Einstellung einheimischer Kräfte. In Zukunft sei dies auch durch das Kreisarbeitsamt ermöglicht. Er lehne die erhöhte Kopfsteuer für auswärtige Arbeiter ab, schon im Hinblick auf den schlechten Einbruch, den eine solche Verordnung unter der Arbeiterschaft mache. Bürgermeister Rody ist ebenfalls gegen die erhöhte Kopfsteuer. Um die Einkünfte zwischen den beiden Gemeinden Dordrecht und Niederlahnstein nicht zu stören, müsse er die Erhöhung ablehnen. Stadts. Albert: Ich ziehe meinen Antrag zurück. Hiermit wird die Vorlage und der Antrag Strobel einstimmig angenommen. In Punkt drei, Erhöhung des Wassergeldes, bemerkt Bürgermeister Rody, daß nach gesetzlichen Bestimmungen alle gewerblichen Unternehmungen einer Kommune ihre Ausgaben durch eigene Einnahmen decken müssen. Durch die Erhöhung des Wassergeldes für elektrische Kraft, habe sich eine Erhöhung des Wassergeldes als unumgänglich erwiesen. Vor dem Ausschuss des Kraftwerkes sollte das Wassergeld auf 60 Pfg. pro Kubikmeter erhöht werden. Jetzt liegt ein Magistratsvorschlag vor, das Wassergeld auf 80 Pfg. für den Kubikmeter zu erhöhen. Gleichzeitig soll eine Steigerung der Kaufpreise vorgenommen und für jede Wasserzelle eine monatliche Miete von 2 Mark erhoben werden. Stadts. Albert: Ich bitte das Wassergeld für jeden Kubikmeter wie bisher einzeln zu berechnen, um Ungerechtigkeiten zwischen den Mietern und Mietern zu vermeiden. Bürgermeister Rody weist diesen Vorschlag wegen der ungesunden Arbeit, die dadurch dem Amt entsteht, zurück. Diese Art der Erhebung zöge die Einstellung von neuen Beamten nach sich. Stadts. Strobel und Lenz stimmen dem Antrag Albert zu. Stadts. Fein: Ich werde mich gegen den Antrag Albert. Ebenso Stadts. Kallian. Stadts. Dr. Dahlem beantragt nachstehenden Zusatz zu machen: Doch sind die Mieter verpflichtet einen angemessenen Betrag den Mietern zu vergüten. Das Wassergeld wird auf 80 Pfg. pro Kubikmeter erhöht. Die Kaufpreise werden demgemäß gesteigert. Die monatliche Miete für Wasserzelle wird auf 2 Mark festgesetzt. Sollten bei Abnehmern mit Wasserzelle durch dieselben gegenüber den Verbrauchern mit Kaufgebühren übermäßige Belastungen entstehen, so kann (auf Antrag des Bdg. Dr. Dahlem) das Amt um Ermäßigung gebeten werden. Der Mieter ist verpflichtet einen angemessenen Betrag auf das Wassergeld den Mietern zu zahlen. Das erhöhte Wassergeld muß ab ersten Juli bezahlt werden. In dieser Form wird die Vorlage angenommen. Der Antrag Albert wird abgelehnt. Die Wiegegebühren werden um 300 % erhöht und zwar von 5 auf 15 Pfg. pro Zentner. Der Magistrat zieht seinen Antrag auf Erhöhung der Biersteuer zurück. Unter Punkt sieben teilt Bürgermeister Rody mit, daß das Holz aus dem Log wie gewöhnlich versteigert worden sei, ohne eine Auktionierung ansetzen zu lassen. Die Stadt habe aber große Mengen Buchenholz bestellt, welches in Bälde zum Verkauf komme. Dies Holz sei billiger, als die Stadt es aus den eigenen Wäldern liefern könne; es stelle sich auf etwa 15 Mark, pro Zentner. Von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion war bei dem Magistrat folgende Anfrage eingelaufen: Was bedeutet die Stadt zu tun, um die gesundheitlichen Verhältnisse der Kinder in der Schule zu verbessern? Stadts. Fein begründet die Anfrage und verlangt die Anstellung eines ständigen Schularztes. Stadts. Fluck begrüßt den Antrag. Er wird dem Magistrat zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Bürgermeister Rody macht die erfreuliche Mitteilung, daß man auch in unserer Gegend mit dem Abbau der Zwangswirtschaft begonnen hat.

Die Einkaufsgenossenschaft der Dordrecht-Rheinischen Röhrenwerke ist aufgelöst worden. Die Gesellschaft konnte keine Gewinne verteilen, hat aber auch nicht mit Verlust gearbeitet. Bdg. Dr. Dahlem begrüßt den weiteren Schritt zum Abbau der Zwangswirtschaft. Ferner teilt Bürgermeister Rody mit, daß in den Verkaufsteilen noch ein Quantum Röhrenstränge lagert. Er schlägt vor den Preis herabzusetzen um sie los zu werden. Außerdem ist noch eine kleine Menge Röhrenstränge unterhandelt. Die Stadtverordneten einigen sich auf folgende Preise: für Rohren 3 Mark, für Erbsen 2,50 Mark, für Margarine 2 Mark. Sollten die Waren auch dann noch nicht verkauft werden können, so sind dem Vorsitzenden der Lebensmittelliste weitere Preisermäßigungen anheimgestellt. (Das Publikum kann also ruhig noch etwas warten mit dem Einkauf der Rohren und Erbsen.) F. Ferienverleih. Wegen Überfüllung der beiden Schnellzüge Dordrecht-Münster (Dordrecht-Niederlahnstein-Rubensheim-Strasbourg) und zurück, verkehren diese in den bekannten Plänen doppelt mit zehn Minuten Abstand in der Zeit vom 1.-11. August. — Der in Coblenz 6,40 Uhr nachmittags abgehende Personenzug verkehrt nur bis Niederlahnstein und nicht mehr, wie in der Samstagsnummer angegeben, bis Oberlahnstein. — o. Venezianisches Nachfest. Es geht uns folgender Bericht zu: Das Venezianische Nachfest auf der Ruhr, das am Samstagabend trotz des wenig günstigen Wetters stattfand, hatte eine sehr große Anzahl von Zuschauern aus Ober- und Niederlahnstein angezogen, so daß die beiden Ufer der Ruhr und die Bahndämme dicht von Menschen besetzt waren. Wie man sich nun unter der warmen Decke des Nachfestes vorstellen kann, so auch unter dem Begriff „Venezianisches Nachfest“. Es traf sich, daß es ein Nachfest war; alles übrige mußte man sich denken, das „Venezianische“ und das „Nachfest“. Trotzdem soll aber nicht in den Spott der Jugend eingelassen werden, denn das Nachfest war über das halbe Dutzend venezianischer Gondeln mit lautem Gesang ausgefüllt. Nur Anregungen seien gegeben, wie es bei einem etwaigen Wiederholung besser gemacht werden kann: Vor allem gehört zu einem solchen Fest Musik. In keiner der Barken sah auch nur ein Sautenfinger. Die blöde Schöpfung hätte dagegen ruhig fortstehen können; ein venezianisches Nachfest ist kein Fasching. Ebenso die Gaskengriffe auf die Zuschauer, die leider sämtlich ohne Gas in das Wasser und deshalb bald vorzogen, die dem Gas am meisten ausgelegten Punkte wie die Brücke zu räumen. Im übrigen war das Fest, was die „Annäherung“ der beiden Geschlechter betrifft, wohl seinen Zweck erfüllt haben. Diese Art „Annäherung“ ist auch zum billiger als eine Tanzmusik, wenn man sich auch nicht so „austoben“ kann, wie in der letzten Stadts. Verordnetenversammlung in Oberlahnstein vorgeführt wurde. Schade, daß die Zugsteuer in den beiden Städten Ober- und Niederlahnstein schon durchgehenden und angenommen ist; man hätte sich die venezianische Nachfest zur Feuerung nicht entgehen lassen dürfen! Aber von beiden Städten allerdings die Steuer hätte erheben dürfen, ist eine juristisch nicht leicht zu lösende Frage. Es wäre jedenfalls ein furchtbarer Konflikt um die Kompetenzen jeder Stadt entstanden, in dem die Stadt Niederlahnstein nicht so stolz ihr Desinteressement über ihren Verzicht erklärt hätte wie damals, als es sich darum handelte, die Leiche des armen ertrunkenen Kölner Bombardiers zu bergen, sondern wohl einen berechtigten Protest im Falle des Unterlegens an den Landrat gerichtet hätte wie damals, als ihr die Oberlahnsteiner das Fleisch geklaut hatten. Um einen ähnlichen Fall für alle Zukunft zu vermeiden, wäre es vielleicht angebracht, wenn demnach in der Stadts. Verordnetenversammlung ein Antrag eingebracht würde, neben dem Brückenbäumen, in dem das Brückengel gepflastert wird, am anderen Ende der Brücke noch ein Häuschen zu errichten, in dem eine strenge Kontrolle aller Personen auf Schieber, Ganster und sonstigen Waren durchgeführt wird. Vielleicht greift einer der Herren Stadts. Verordneten den Plan auf; Material steht zur Verfügung. (Die Herren Stadts. Verordneten brauchen sich natürlich dieser Brückenkontrolle nicht zu unterziehen, das versteht sich von selbst.) Immerhin sieht man, welche Folgen sich ein Nachfest auf oder an der Ruhr nach sich ziehen kann. Hoffen wir, daß es das nächste Mal besser klappt.

— Kartoffeldiebstahl. Man schreibt uns: Einen guten Jüngling machten die flüchtigen Reisländer und Bänder am Samstagabend. Sie stellten einen Mann, der mit seinem Sohn zum Kartoffelfeld ausgezogen war, und nahmen den Dieben die Beute ab. Ein Bänder ist es ja gerade nicht, daß bei den flüchtigen Kartoffelpreisen, wie wir sie jetzt bezahlen sollen, Leute, von Hunger getrieben, sich daran machen, die Kartoffeln da zu holen, wo sie am nächsten zu haben sind. Es gibt hier in Dordrecht Familien, die schon wochenlang keine Kartoffeln mehr auf dem Tisch haben. Was bedeuten unsere Behörden gegen den Kartoffeldiebstahl zu unternehmen? (Eine Höchstpreisverordnung erlassen, wenn es keine Kartoffeln mehr gibt. D. Schrift.) — Ein Landrat gegen den Kartoffelwucher. Der Landrat des Kreises Oberlahnstein gibt den Landwirten bekannt, daß er infolge landwirtschaftlicher Ausbeutung der Kreisbewohner beim Verkauf von Kartoffeln jeden Landwirt von der Selbstversorgung mit Brotgetreide ausschließt, der die Höchstpreise übersteigt und außerdem die Vorräte beschlagnahmt. Das Publikum wird aufgefordert, jeden Landwirt, der Landratskassen anzugehen, der den Kartoffelhöchstpreis von 32 Mark, der als vollkommen ausreichend bezeichnet wird, überschreitet. In einigen Fällen wurde von dieser, dankschuldigen Maßnahme bereits Gebrauch gemacht. (Wird im Kreis St. Goarshausen nicht auch mit Kartoffeln gehandelt?) — Von der Preisprüfungsmission in Niederlahnstein. Am Mittwoch, den 28. d. Mts. fand die 3. gemeinschaftl. Sitzung der Preisprüfungsmission mit der Lebensmittelliste unter Leitung von Vertretern aller Gewerbetreibenden statt. Auf der Tagesordnung stand o's wichtigster Punkt: „Senkung der Preise aller Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes.“ Bereits in der vorherigen Sitzung der Kommission hatten sich die Vertreter der Manufaktur- und Schuhwaren, sowie der Schuhmacher bereit erklärt, eine Preisermäßigung einzutreten zu lassen. Die von der Kontrollkommission vor kurzem vorgenommene Preisprüfung der einzelnen Geschäfte bezüglich Ein- und Verkaufspreise hatte zu keinerlei Besserung geführt. Der Verdienst wurde angemessen den heutigen Verhältnissen gehalten. Seitens der Verbraucher wurde die Anregung gegeben, daß die Preisprüfungsmission gemeinschaftlich sich an die oberen Stellen wenden sollen, und von dort aus schon einen Abbau zu erwirken suchen. In der gestrigen Sitzung versicherten die Vertreter der Weinbändler, Metzger, Bäcker, Wirte, Schreiner, Schlosser, Färber, Schneider und Schneiderrinnen, daß ein Preisabbau sofort eintreten würde, sobald ein Abbau in allem stattfände. (Ja, einer muß aber doch den Anfang machen. Wenn aber immer nur schonen wollen: Ich werde mit dem Preis heruntergehen, sobald alle mit dem Preis heruntergehen, dann kann überhaupt nie ein Abbau zustande. Das ist eben der circulus vitiosus. Im Begriff „alle“ ist doch auch jeder Einzelne eingeschlossen! D. Schrift.) Der Vertreter der Lebensmittelhändler erklärte, daß bei den nicht rationierten Lebensmittel und Rohstoffen bereits ein Preisabbau eingetreten sei. Die Landwirte wollten mit dem Preis ihrer Erzeugnisse zurückgehen, sobald Dünge- Saat- und Kraftfuttermittel billiger würden. Es ist so zu hoffen, daß in gemeinschaftlicher Arbeit der Preisprüfungsmission mit den Gewerbetreibenden die Preise der zum Leben notwendigen Artikel allmählich wieder auf den normalen Stand kommen und damit auch wieder Frieden unter der Bevölkerung eintritt. — Vom Leben zum Tode. Am Samstagabend gegen acht Uhr machten die beiden Fluchhüter Rehter und Wolke einen Streifzug durch den Wald am Distrikt Dordrecht und fanden an einem Gehäuf eine Leiche. Nach einer weiteren Suche fanden sie den Ingenieur Richard M. H. H. von Oberlahnstein lebenslos am Boden liegen und sofort dafür, daß er mit einem Fuhrwerk des Landwirts J. M. sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er allerdings trotz der Hilfe des sofort hinzugezogenen Arztes an einer Erschütterung verstarb. Die rasche Beseitigung der beiden Fluchhüter verdient volle Anerkennung. — Erhöhte Anrechnung der Kriegszeit. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes über eine erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit zugegangen. Danach

## Der Sonne entgegen

Roman von Magda Trett.

Fortsetzung.  
Über der Kommerzianten schien die Worte des Malers gütlich zu überhören. „Wie schon gesagt, hab er wieder an, es ist jetzt wieder Zeit noch Stunde, weiter über die Angelegenheit zu reden. Ich will Ihnen, Herr Dannenberg, in diesem Ihre Verfügung mitteilen, daß meine Gemahlin und ich gegen diese Verbindung im Prinzip nichts einzuwenden haben, so sehr die Ereignisse uns auch überwältigt haben mögen. Denn meine Tochter hat zu uns bereits von ihrer Reizung gesprochen. Es sind aber darüber hinaus noch eine ganze Menge Dinge zu klären und festzulegen. Erst wenn das alles geschehen, und zur Zufriedenheit geordnet ist, kann ich meine Einwilligung endgültig erteilen. Ich bitte Sie demnach, Herr Dannenberg, morgen abend pünktlich um sieben Uhr bei mir zu erscheinen. Ich werde dann Zeit finden, alles peinlich genau mit Ihnen durchzusprechen und auch der Zukunft zu gedenken. Heute ist das ausgeschlossen, da ich meinen Gästen gegenüber Pflichten habe.“  
„Aber das ist ja alles ganz famos“, sprachte es fast übermütig von Dannenbergs Lippen. „Viele Dank, Herr Kommerziant. Natürlich werde ich pünktlich zur Stelle sein. Und ich hoffe auch, daß ich das Examen, das mich erwartet, gut bestehen werde.“  
Strohblond schaute Lutz dem Kommerzianten in die Augen. Der alte Herr blühte in seinen Jagen auf. „Dann darf auch Johanna beruhigt sein, wenn ich jetzt in die Reihen und Blößen des Verlobten eintrete.“  
Abneidend hob Lutz die Hand. „Gernach, Herr Dannenberg, das geht nicht an. Ich betonte bereits, daß meine Einwilligung unter Vorbehalt gegeben wurde und daß noch verschiedene Punkte der Klärung bedürfen. Daher ersuche ich Sie dringend, Ihre Nachsicht an diesem Abend nicht zu be-

tonen. Noch ist Johanna nicht die Ihrige. Außerdem wäre es taktlos und verlegend für meine Gäste, wollte ich in so früher Stunde eine Verlobung bekannt geben. Ich hoffe, daß dieses Argument bei Ihnen Verständnis findet.“  
„Verlobungen stellen häufig Ueberraschungen dar, Herr Kommerziant. Warum sollten Ihre Gäste durch die Verbindung der unseren verlegt werden? Unsere Herzen haben sich ja auch im Pluge gefunden, nicht wahr, Johanna?“ Impulsiv legte Dannenberg den Arm um seine Braut.  
Johanna schau zurück und der Kommerziant maß Dannenberg mit einem klugen Blick. „Ich muß um Vergebung dieser Unterredung bitten. Morgen stehe ich zu Ihrer Verfügung. Für heute bleibt es bei dem, was ich gewünscht hab.“ Damit neigte er sich leicht gegen den jungen Mann und schritt dem Rebenzimmer zu.  
Lutz blühte Johanna mit einem komisch-verblüfften Ausdruck an. „Da wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben, Johanna, als heute abend die Rolle von Ewigleibern zu spielen. Aber morgen, Mädel, feiern wir eine vernünftige Verlobung.“  
„Darf ich Sie bitten, mich zur Gesellschaft zurückzulassen?“  
„Verfügen Sie ganz über mich, Gnädigste.“  
Lutz machte Johanna eine steife Verbeugung und schritt dabei eine lustige Grimasse. Aber Johanna blickte ihre würdige Haltung und lehrte an seiner Seite zu den Gästen zurück.  
Dannenberg's gehobene Stimmung war sichtlich abgeklungen. So hatte er sich seinen Verlobungsabend nicht vorgestellt. Das also nannte man im Vanger'schen Hause sich verloben! Am liebsten hätte er Johanna vor allen den geliebten Menschen in die Arme genommen und ihnen zugejubelt: „Da seht! Sie gehört mir!“ Statt dessen stand er jetzt allein, abseits von den anderen und mußte sich damit begnügen, seine Braut aus der Entfernung zu beobachten. Nichts schien darauf hinzudeuten, daß sie

sich über die getroffene Entscheidung des Vaters grübelte.  
Was war das für eine Welt? — Wenn zwei sich liebten, dann machten sie ihre Liebe zeigen! Warum sollte man warten, bis irgend eine Stunde die passende war, um seine Werbung anzubringen? Was würde wohl Lutz für sich einer verdrehten Einrichtung fügen?  
Sein Lutz! Ganz plötzlich fiel ihm die Schwester ein. Die sah jetzt dabei in und hatte sich soeben mit Johanna verlobt! Warum hatte man das Lutz überhaupt nicht mit eingeladen? Das war doch eine Zurechtweisung, die man sich nicht gefallen lassen konnte.  
Er war zum Schwiegerjohn auseinander, und die Schwester des künftigen Verlobten lud man nicht einmal ein? Nein, das ging nicht. Lutz mußte dabei sein. Noch heute, noch jetzt.  
Dannenberg schritt auf seine Braut zu und wartete einen günstigen Moment des Alleinseins ab. Dann erklärte er dem Mädchen, daß man nach Brigitte senden möge, um auch sie herbeizuholen.  
Gerade jetzt entsetzte Johanna ab. Es sei ganz undenkbar, daß man in diese vornehme Gesellschaft ein Schreimädchenfräulein der Manufaktur einführe, erklärte sie in ihrer Erregung.  
„Aber höre mal“, brach Lutz voller Empörung aus, „dieses Schreimädchenfräulein ist meine Schwester.“  
Johanna sah ein, daß sie in der Erregung zu weit gegangen war. Sie versuchte, Lutz das Unmögliche dieses Wunsches mit beruhigenden Worten vorzustellen, aber alle Einwände prallten ab. Je mehr sich Johanna weigerte, um so eigenwilliger bestand der Vater auf seinem Verlangen. Er sah, so kam er nicht weiter. Entschlossen wandte er sich und ging geraden Weges zu der Kommerziantin. In kurzen Worten teilte er ihr mit, daß er und Johanna am heutigen Abend einig geworden wären, daß der Kommerziant die Verlobung Johanna heute oder noch

nicht wüßte. Für ihn blühte dieser Abend insofern der Verlobungsabend und dabei durfte die Schwester nicht fehlen. Er bat dringend, man möge Brigitte, die sich in jeder Gesellschaft sehen lassen könne, sofort holen.  
Ebenso wie Johanna war auch die Kommerziantin über das Verlangen des Vaters ganz außer sich. Immer wieder stellte sie ihm vor, daß man der guten Sitte ein Gesicht schlug, wenn man das junge Mädchen jetzt holen ließe.  
„Gute Sitte ist, wenn man die Schwester des Mannes, der in Ihr Haus hineinkommt, nicht so brüskiert, daß man sie von der Gesellschaft ausschließt.“  
Frau Lutz suchte unter diesem Sieb innerlich zusammen. „Aber mein bester Herr Dannenberg“, beglückte sie, „dabei ist doch keine Rede. Wir alle schützen Ihr Fräulein Schwester. Sie aber haben uns überlassen. Die Verlobung darf nach der Entscheidung meines Gatten heute noch nicht bekanntgegeben werden. Wie sollte ich das plötzliche Erscheinen Ihres Fräulein Schwester vor unseren Gästen rechtfertigen?“  
„Eine mehr, fällt gar nicht auf“, polterte Dannenberg geizig los. „Wenn Sie Brigitte nicht hier haben wollen, dann geraten Sie, daß ich mich jetzt verabschiede. Ich werde aber noch heute mit meiner Schwester beraten, ob ich morgen Abend überhaupt zu der von Herrn Kommerziant gewünschten Unterredung kommen werde.“  
Wie war dieser Mensch doch unberechenbar. Am Ende ging er auf und davon. Das wäre eine schöne Gesicht gegeben! Wie ein Blitz schoß der Gedanke der Kommerziantin durch den Kopf. Fast hastig hielt sie den Erregten zurück. „Bitte, Herr Dannenberg, gebieten Sie sich noch einen Augenblick. Wie leicht denkt man sich noch anders darüber. Ich will sofort Rücksprache mit ihm nehmen.“ Mit einem liebenswürdigen Lächeln verschwand Frau Lutz.  
(Fortsetzung folgt.)







Erfolgt die Abgabe der Räume durch Privatpersonen nicht nachhaltig, so tritt die Besteuerung in der Form des § 39 des Umf.-Steuergesetzes (§ 183, 184 der Ausführ.-Best.) von Fall zu Fall entweder durch Verzählung oder durch Verrechnung von Stempelmarken, die bei den Postanstalten erhältlich sind, ein.

Rühmte Aufklärungen über die Steuerpflicht der vorgenannten Arten können unter Darlegung der Verhältnisse beim Umsatzsteueramt eingeholt werden.

Auf § 30 des Umsatzsteuergesetzes, wonach jeder, der den vorstehend angegebenen Bestimmungen über Zusatzsteuer bezw. erhöhte Umsatzsteuer unterliegt, seinen Betrieb dem zuständigen Umsatzsteueramt anzuzeigen hat und auf die durch § 31 des Umsatzsteuergesetzes vorgeschriebene Buchführungspflicht wird noch besonders aufmerksam gemacht.

St. Goarshausen, den 29. Juli 1920.

Kreisamt des Kreises St. Goarshausen, Umsatzsteueramt. J. B. Müller.

#### Bekanntmachung. (Telegramm.)

Geltungsdauer der gegenwärtigen gesetzlichen Schlachtviehpreise bis zehnten August verlängert.

Frankfurt/Main, den 30. Juli 1920.

Bezirksfleischstelle.

Wird hierdurch veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 31. Juli 1920.

Der Landrat.

J. B. Müller, Kreisobersekretär.

#### An die Polizeiverwaltungen des Kreises.

Den Anträgen auf Ausstellung eines Waffenscheines zum Tragen eines Revolvers oder einer Pistole ist für alle nicht uniformierten Personen seit einer weissen 7 Zentimeter breite Armbinde beizufügen.

Der Landrat.

J. B. Schönfeld, Kreisobersekretär.

#### Bekanntmachung

In der Sitzung der heutigen Preisprüfungsstelle wurden für den Kreis St. Goarshausen die nachfolgenden Richtpreise für den Kleinhandel festgesetzt, die vom Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft treten:

#### Obst

|                        |                        |
|------------------------|------------------------|
| Pflaumen, kleine runde | bis zu 1.— M. pro Pfd. |
| Große Gerspflaumen     | 1.30                   |
| Reinclauben            | 1.80                   |
| Wirsbellen             | 2.—                    |
| Kaisersbirnen          | 1.20                   |
| Wirsbellenbirnen       | 0.40                   |
| Fallobst-Birnen        | 0.25                   |
| Wirsbellen-Grünpfäpfel | 0.45                   |
| Kaiser-Grünpfäpfel     | 1.—                    |
| Fallobst               | 0.25                   |

#### Gemüse

|                                                 |            |
|-------------------------------------------------|------------|
| Wirsing u. Weißkraut bis zu 60—70 Pfg. pro Pfd. |            |
| Kohl                                            | 1.— M.     |
| Maugold                                         | 40—50 Pfg. |
| Kohlrabi                                        | 50—60      |
| Strangbohnen                                    | 75         |
| Stangenbohnen                                   | 80         |
| Schnebohnen                                     | 80 M.      |
| Einmachgurken                                   | 8—         |
| Sahngurken                                      | 70 Pfg.    |
| Wirsing ohne Kraut                              | 60         |
| Kopfsalat                                       | 60         |

|            |    |
|------------|----|
| Knoblauch  | 55 |
| Kartoffeln | 44 |

Sämtliche Preise gelten für erste Güte.

Ich bringe diese Festsetzung hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß es sich um solche Preise handelt, die bei der Abgabe von den Kleinhandlern an den Verbraucher nicht überschritten werden dürfen. Ich habe eine scharfe Überwachung der Einhaltung der Richtpreise angeordnet. Das Publikum wird gebeten, hierbei tatkräftig mitzuwirken. Einweilige Anzeigen wegen zu hoher Preisforderung sind an die örtliche Preisprüfungsstelle oder an das Landratsamt einzureichen.

Bestrafungen wegen Übertretung der Richtpreise werden künftig im Kreisblatt öffentlich unter Namensnennung bekannt gemacht.

Der Landrat.

J. B. Schönfeld, Kreisobersekretär.

#### Bekanntmachung

##### Margarine

1/4 Pfund pro Person wird am Dienstag, den 3. August auf Nr. 57 der Lebensmittelliste ausgegeben.

Oberlahnstein, den 2. August 1920.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung

Laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Juli 1920 wird folgendes bestimmt: Der Preis des Wassergebührens wird mit Wirkung vom 1. Juli 1920 auf 80 Pfg. den ehm festgesetzt.

Die Hausgebühren werden entsprechend erhöht. Für die Inhaber von Wassermessern soll eine Wassermiete von 2.— M. pro Monat erhoben werden. Es ist aber dem Magistrat gestattet in solchen Fällen, in denen der Ausbau der Wasserversorgung für den Hauseigentümer offenbar Härten verursacht, eine Ermäßigung der Wassermiete eintreten zu lassen.

Das Wassergeld wird vom Hauseigentümer erhoben, doch sind die Mieter verpflichtet, einen angemessenen Beitrag zum Wassergeld an den Vermieter zu zahlen.

Niederlahnstein, den 30. Juli 1920.

Der Magistrat: Rody

#### Bekanntmachung

Die Liste der Bestellung der Gelder für die Hochwassererschäden liegt auf dem Rathause (Stadtbaumeister) zur Einsicht auf.

Die Geschädigten werden gebeten, Einsicht zu nehmen, damit sie Kenntnis gewinnen, welche Beträge ihnen bei den Wiederherstellungen ersetzt werden.

Die Auszahlung des Schadengeldes erfolgt nach Vorlage der Rechnungen über die ausgeführte Wiederherstellung.

Niederlahnstein, 30. Juli 1920.

Der Magistrat: Rody

#### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass am Freitagabend 11 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin Tante und Nichte

### Jungfrau Anna Maria Steil

Tochter von Karl Steil, Kapitän

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden vorher öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im Alter von beinahe 20 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

#### Die trauernden Eltern Geschwister u. Anverwandte

Niederlahnstein u. Rüdesheim. a. Rhein, 1. Aug. 1920

Die Beerdigung findet Dienstag, 3. August nachmittags 4 Uhr von Holzgasse 23 aus statt; die feierlichen Exequien werden Mittwoch morgens 7 1/4 Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten.

#### Todes- † Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Samstagabend 6 1/4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

### Herrn Peter Nett

Schaffner, Mitglied des Schaffner-Vereins.

nach längerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten  
die tieftrauernde Gattin Kinder und Anverwandte.

Niederlahnstein, Mainz, Hirschheim, Köln-Kalk, Limburg und Nentershausen, den 1. August 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. August, nachmittags 5 Uhr von Hochstrasse 7a aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Donnerstag morgen 7 1/4 Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so bitten dieses, als solche zu betrachten.

#### Lichtspiele „Stolzenfels“ Oberlahnstein

### Der Fürst der Nacht

kommt heute zum letzten Mal zur Vorführung.

Ab morgen Bernd Aldor in dem grossen Künstlerdrama:

### Marionetten der Leidenschaft

Aus dem Inhalt:

Heilung eines Wahnsinnigen durch künstlerische Vorführung der Wahnsinnsursache.

Anfang 8 1/4 Uhr Ende gegen 11 Uhr

#### Sozialdem.-Verein O.-Lahnstein

Dienstag, den 3. August 8 Uhr abends  
Mitglieder-Versammlung

im Restaurant „Zum Löwen“ (Geschw. Lange)

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand

5279) E. Dänzer, Vorsitzender.

Morgen, Dienstag abends 7 Uhr bei Massenkeil

#### Rentenempfänger - Versammlung

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

### Herde

weiss, emaillierte und schwarze  
Guss-Herde  
empfiehlt  
Eisenhandlung  
Georg Philipp Cios Inh. C. Gemmer.  
Braubach.

#### Gräber- und Beete-Schmuck

wie  
Geranien, Fuchsien,  
Asteren, Levkoyen,  
Begonien Salvia

Stärke  
Winterkohlplanzen  
Endivienplanzen  
Lauchplanzen

Frisch eingetroffen:

### Sämereien

zur jetzigen Aussaat  
wie  
Feldsalat, Winter-  
salat usw.  
empfiehlt

Emil Wölfert

Gärtnerei, Nastätten,  
Oberstrasse

#### Erklärung!

Die gegen Herrn Pfarrer Klothman u. Dahlheim in einer Ende Mai 1920 in Camp abgehaltenen öffentlichen Wahlversammlung von mir gemachte beleidigende Äusserung, die auf eine falsche Information zurückzuführen ist, nehme mit dem Ausdruck des Bedauerns hiermit zurück. O.-Lahnst., 2. 8. 20. 5276 Lavelth

Via fast neuer

#### Smoking - Anzug und ein Ulster

Grösse 192 für grosse Figur  
preiswert zu verkaufen  
Nah Geschäftsstelle. 5378

#### Trauer - Drucksachen

Werk schnell und  
billig  
Buchdruck. Fr. Nohr.

Am Abend des 31. Juli  
verstarb unerwartet

Herr Ingenieur

### Richard Mühlbach.

Wir verlieren in ihm einen treuen und fleissigen Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Gauhe, Gockel & Cie.  
G. m. b. H.

Am Samstag, den 31. v. M. verschied  
plötzlich

Herr Ingenieur

### R. Mühlbach.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen, der sich durch seinen lauten Charakter u. seine Tüchtigkeit unsere Achtung erwarb.

Seine harten Lebensschicksale erweckten unser aller Mitgefühl.

Die Beamten der Firma  
Gauhe, Gockel & Cie. G.m.b.H.

Statt Karten.

Isi Viktor Chiron

Ingenieur.

Aenne Chiron

geb. Bamberger

5375

Vermählte.

Constantine (Frankreich.) z. Zt. in Leipzig.  
1. August 1920.

### WECK

Konserven-Gläser und  
Sterilisier-Apparate

jeden gut u. sparsam geführten Haushalt

#### Gummi-Ringe

in Ia. Friedensqualität und grosser Auswahl

E. Knoche, Nastätten (am Rathaus)

#### Schuhmacher- Bedarfs-Artikel

sowie Sohlleder, Oberleder, Schäfte,  
Gummiabsätze und Ecken

empfiehlt in grosser Auswahl

C. Comes Nachf. Inh. Friedr. Rath

Coblenz, Lederlager, Mehlstrasse 6.

#### Sommer-Anzüge, Sommer-Joppen,

in Herren- Burschen- u. Knaben-Grössen,  
empfiehlt billigst

Wih. Dürselen, Inh. Wih. Nohe, St. Goarshausen

### Ia Raffia-Bast

zum Binden der Reben empfiehlt  
Christian Wiegand!, Braubach

#### Lichtspielhaus

Lahnstein

N.-Lahnstein, Naas. Hof.

Heute zum letzten

Male:

### Rose Bernd

Der Kampf mit  
dem Drachen

Lustspiel in 3 Akten

Dienstag u. Mittwoch:

Die

### Vampire

letzter Teil.

#### Frisch gebrannte Backsteine

empfiehlt

Ziegelei Schade,  
Nastätten.

#### Feldgrane Kleidungsstoke

färbt in passende Far-  
ben um

Färberel Bayer.

#### Zopffabrikation

Zöpfe sowie alle  
Haararbeiten werden  
gut und billig angefertigt  
bei Verwendung von eigen-  
em Haar.

Ausgeschnittene Haare  
werden zu den höchsten  
Preisen abgekauft  
Dietrich Lips, Coblenz  
Damen- und Herrenfrisur.  
Lehrstrasse 128.

Einkochgläser,  
Fliegenfallen,  
Kinderflaschen  
Gummisauger  
zu haben bei

Ernst Paul,  
Mehlen.

#### Haus mit Anbau

21 Zimmer, Toreinfahrt  
Waschküche, Bleiche, Tre-  
ppenboden, Obst- und Ge-  
müsegarten, Hühnerhof und  
Schweinestall wegen vor-  
gerücktem Alter des Besit-  
zers zu verkaufen [5828]  
Näheres N.-Lahnstein  
Holzstrasse 14, I. Etage.

#### Landgut

etwa 100 und mehr Morgen  
gross mit guten Gebäuden  
zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. K. A. 2330  
an G. Geerkens, Ann.-Exp.  
Hagen i. W. [5354]

#### Saubere Dienstmädchen

zum 1. Oktober zu kinder-  
losem Ehepaar in Pfarrhaus  
auf dem Lande gesucht

Angebote mit Lohn- und  
Alternangabe unter Nr. 5335  
a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

#### Tüchtiges Stundenmädchen

oder Frau  
bei hohem Lohn sofort ges.  
Frühmessenstr. 2.

#### Waschfrau und Büglerin

5343  
werden gesucht. Nieder-  
lahnstein, Bahnhofstr. 34

#### 4 jge. Hunde

zu verkauf. Dachsen-  
hausen Haus-Nr. 14.

#### Schöner wachsender Hund

zu verkaufen  
Osterspai, Hans Nr. 113

#### Regulator

zu verkaufen. [5881]  
Nah. Geschäftsstelle.

Tägl. 25 M. zu verdienen.  
bis 1. Okt. 1920. Prospe-  
Joh. H. Scholz, Adressen-  
verlag, Köln 129 [50]